

quoi retraduire: les traductions vers l'arabe à l'âge classique (S. 161–167); Susan CRANE, Charles of Orleans: Self-Translation (S. 169–177); David WALLACE, Chaucer and Deschamps, Translation and the Hundred Years' War (S. 179–188); Maria K. GREENWOOD, What Dryden Did to Chaucer's The Knight's Tale, or Translation as Ideological Input (S. 189–200); Michael ALEXANDER, Dante and *Troilus* (S. 201–213); Thomas G. DUNCAN, Calculating Calkas: Chaucer to Henryson (S. 215–222); Sharon KINOSHITA, In the Beginning was the Road: *Floire et Blancheflor* and the Politics of *Translatio* (S. 223–234); Diane SPEED, Translation and Conversion in the *Romance of Duke Rowland and Sir Ottuell of Spayne* (S. 235–244); Samuel N. ROSENBERG, Translation and Eclipse: The Case of Galehaut (S. 245–255); Fernando TODA, Translating Hary's *Wallace* into Spanish: Reasons and Problems (S. 257–268); Anxo FERNÁNDEZ OCAMPO, Traducción intertemporal: ruptura y apropiación (S. 269–280); Jenny Rebecca RYTTING, *Pearl* and the Translation of Scriptural Paraphrase (S. 281–293); Catherine BATT, Translating Women's Histories: The Medievalism of Sylvia Townsend Warner's *The Corner That Held Them* (S. 295–305); Teresa SANCHEZ ROURA, The Medieval English Culinary Recipe Today (S. 307–316); Alessandra PETRINA, The Middle English Translation of Palladius's *De agricultura* (S. 317–328). V.L.

---

Piotr KOCHANEK, Die Vorstellung vom Norden und der Eurozentrismus. Eine Auswertung der patristischen und mittelalterlichen Literatur (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte 205) Mainz 2004, von Zabern, IX u. 631 S., ISBN 3-8053-3456-7, EUR 51. – „Das alttestamentarische Bild des Nordens ... entwickelte sich allmählich weiter und wurde unter dem Einfluß des Paulus und des Evangelisten Lukas das patristisch-ma. Bild Europas der Jafetiten, die als gute Schwächer geschildert wurden“. So faßt der Autor dieser Mainzer theologischen Habilitationsschrift das Ergebnis seiner Arbeit selbst zusammen (S. 459). Vorher hat er die biblischen und die griechisch-römischen Vorstellungen vom Norden betrachtet, die Wahrnehmung der Völkerwanderung durch die patristischen Autoren analysiert und die Herkunft zahlreicher „nordischer“ Völker von den Hunnen und Goten bis hin zu den Ungarn und Mongolen in der theologischen Deutung der Zeitgenossen untersucht. Zu diesem Zweck hat er ein gewaltiges Quellenmaterial zusammengetragen und es auf seine expliziten, noch häufiger aber impliziten Aussagen dazu befragt. Das ist eine beeindruckende Leistung, auch wenn das Spät-MA komplett unberücksichtigt bleibt, und das Buch wird somit zu einer wahren Fundgrube für alle, die sich für ma. Welt- und Geschichtsdeutungen interessieren. Was für Antike und Patristik rundum gelingt, wird für das MA allerdings zunehmend heikel, weil der Autor gar nicht erst danach fragt, ob die aus den alten Autoritäten übernommenen Stereotypen im nunmehr veränderten Kontext nicht doch neue Funktionen und Bedeutungen erlangen können. Wenn er etwa sogar noch um 1100 bei Ekkehard von Aura (gemeint ist: Frutolf von Michelsberg) gotenfeindliche Tendenzen zur Legitimierung des ottonischen Kaisertums wittert, dann wird man mißtrauisch. Und das Bild von Europa als dem „guten